

kraut&rüben

Magazin für biologisches Gärtnern und naturgemäßes Leben

APRIL 2016

Neue Serie
**Selbst
Imkern**

**Was tun gegen
Schnecken?**

**Rosen richtig
schneiden**

**Beetpartner
für Tomaten**

**Gärtnern
in der Kiste**

dlv





Bienen brauchen Biogärtner

Bienen artgemäß halten – auch bei Gärtnern ist der Trend angekommen. Wir stellen Ihnen drei Unterkünfte vor, in denen sich die gestreiften Honiglieferanten wohlfühlen und geben Tipps für ein gutes Miteinander.



Die Unterkünfte stehen am besten an einem sonnigen, leicht beschatteten und zugluftfreien Ort, beispielsweise am Gehölzrand oder unter Obstbäumen, die eine reiche Blütentracht bieten. Auf den Bildern sehen Sie eine Dadantbeute (o.) und eine Einraumbeste (u.).

Blüten und Bienen gehören zusammen, weshalb viele Biogärtner für sie Nektar- und Pollenspender anbauen. Wer den Bienen außer dieser Kost noch Logis bietet, wird reich belohnt. Mit Honig und Wachs, und nicht nur das: Von Bienen bestäubtes Obst und Gemüse fruchtet laut Thomas Radetzki (S. 67: Wesensgemäß imkern) reicher. Auch außerhalb des Gartens sind Honigbienen unverzichtbar. Rund 85% des Ernteertrags hängt von ihnen ab. Doch abgemähte Wiesen, Monokulturen, Pestizide und Hybridsorten sorgen vielerorts für leere Bienenmägen. Krankheiten und Schädlinge wie die berüchtigte Varroamilbe machen ganzen Völkern den Garaus. Daher ist es wichtiger denn je, Bienen Unterkünfte bereitzustellen. Natürliche Wohnorte wie Baumhöhlen fehlen hierzulande, sodass sie ohne uns nicht überleben.

Wo sich Bienen wohlfühlen

Das zeitige Frühjahr ist ein guter Termin, um mit der Bienenhaltung zu beginnen. Sobald man den Einstieg in die Imkerei gefunden hat, kann man sich nach passenden Unterkünften, den Beuten, umsehen. Imker unterscheiden prinzipiell zwischen Lagerbeuten, auch Magazinbeuten genannt, und Magazinbeuten. Letztere sind oben und unten offene Holz- oder Kunststoffkisten. Während das Volk wie im Hochhaus auf mehreren Etagen miteinander verbunden zusammenlebt, befinden sich in Lagerbeuten alle Tiere auf einer Ebene. In solch einer Beute können sich Bienen wie in einer Baumhöhle organisieren. Ein Brutnest

mit mehreren Naturwaben, beidseitig daneben sind Honigwaben. Es gibt weitere Unterkünfte, die diesem Einraumprinzip folgen wie der Strohkorb, oder Stülper. Dieser war bei unseren Vorfahren weit verbreitet, ist jedoch, laut Imkermeister Thomas Radetzki (siehe S. 67: Wesensgemäß imkern), für Anfänger weniger geeignet. Viel Zeit erfordert das Bienenhalten in den vorgestellten Beuten auch für Hobbyimker nicht, sofern man sich auf wenige Völker beschränkt und den Honigertrag, der bei 10–15 kg pro Volk und Jahr liegt, nicht in den Vordergrund stellt.

Einfach einsteigen

Der Ertrag ist von der Gesundheit der Bienen, vom Standort und vom Witterungsverlauf abhängig, kann also stark abweichen. An Zeit sollten Sie mindestens etwa 15 Stunden jährlich aufbringen, wobei man von Ende April bis Mitte Juni alle 8–10 Tage zu den Bienen geht. Viele Imker verbringen bei ihren Tieren jedoch mehr Zeit, da sie Freude daran haben, Bienen zu beobachten und es ihnen hilft, sich nach einem langen Tag im Büro zu entspannen. Außerdem macht das Hobby gemeinsam mit Freunden und mit der Familie Spaß, da man

sich austauschen und die Verantwortung teilen kann. Mit der Freude an den neuen Haustieren wächst die Liebe, Faszination und das Interesse an ihnen, sodass man gerne entsprechende Kurse besucht, die für dieses Hobby unerlässlich sind. Es empfehlen sich erfahrene Begleiter, Imkerpaten, die man beispielsweise auch in örtlichen Vereinen findet. Daneben gibt es Imkernetzwerke, die lokale Ansprechpartner nennen und die Bienenschwärme vermitteln. Außerdem muss man seine Tiere beim Veterinäramt anmelden, sobald es losgeht. Ehe der Schwarm mithilfe eines Imkers einlogiert wird, sollten die wichtigsten Utensilien wie ein Imkerhut, Smoker und Stockmeißel bereitliegen und die Beute aufgestellt sein. Achten Sie darauf, dass das Flugloch gen Osten oder Süden zeigt. Ein wenige Meter entfernt stehender Strauch, Zaun oder eine Wand ist wichtig, um die Tiere zum Hochfliegen zu zwingen, sodass der Luftweg über unseren Köpfen und denen unserer Nachbarn freibleibt.

In den kommenden Ausgaben begleiten wir Sie am Beispiel der Einraumbeste Schritt für Schritt mit wertvollen Experten-Tipps durch die Bienenzeit und nennen informative Quellen.

Katharina Bodenstein



Erst wenn der Honig reif ist verdecken Bienen die Waben mit Wachs.

Eine gute Wohnung finden

Bienen fühlen sich in diesen Unterkünften besonders wohl. Die Holzkisten kann man leicht erhöhen, beispielsweise auf Paletten aufstellen, um sich das Imkern zu erleichtern.

1. Die Einraumbeute für Gärtner und Hobbyimker

In dieser mobilen Beute (84 cm lang, 35 cm breit und 58 cm hoch) arbeitet der Imker bequem von oben, was die Handgriffe erleichtert, den Rücken schont und den Bienen keinen Stress verursacht. Die Unterkunft ist ideal für alle, die gerne mal einen Blick ins Volk werfen. Auf diese Weise ist man seinen Schützlingen nah und begreift, wie sie sich entwickeln. Zum Öffnen nimmt man einfach einen Metalldeckel (Regenschutz) samt Weichfaserplatte (Wärmeisolation) und ein atmungsaktives Wachstuch ab. Dann sieht man, dass die Arbeiterinnen das Brutnest im Naturwabenbau bauen, und zwar in Hochwaben. Diese Holzrahmen hängt der Imker von oben ein, maximal 21 Stück. Ihre Anzahl ist davon abhängig, wie stark sich das Volk entwickelt. Geerntet werden später nur die Honigwaben, die in Rahmen beidseits vom Brutnest sind. Das Bienenheim besitzt einen geschlossenen Holzboden, der den Bienen hilft, ihr Mikroklima leichter zu regulieren, und der sich im Frühjahr gut ausfegen

lässt. Seitliche Lüftungsöffnungen verhindern, dass sich neben dem Bienensitz Schwitzwasser und Schimmel bildet. Trennwände helfen, das Raumangebot fürs Volk individuell anzupassen, sodass es die Tiere jederzeit warm und zugluftfrei haben. Eine Inspektionsklappe, die sich auf der gesamten Breite auf der Rückseite der Beute befindet, ermöglicht ein gutes Betreuen und Beobachten des Volkes. Die Einfluglöcher sind rund, und somit natürlichen Öffnungen nachempfunden. Die Einraumbeute können Sie bezugsfertig erwerben oder nachbauen. Infos: www.mellifera.de/einraumbeute

2. Dadant-Beute – konventionell und artgerecht

In der Dadantbeute kann man, anders als in anderen Magazinsystemen, artgerecht imkern, da die Bienen in den großen Dadant-Rähmchen ein ungeteiltes Naturwaben-Brutnest in einem Raum bauen.

Die Wohnung besteht aus mehreren Etagen, den Zargen. Unten ist eine große Brutraumzarge, wobei die Königin mittels Absperrgitter dort bleibt. In den oberen Etagen ist der Honigraum. Oben auf liegt eine Folie, darüber eine Blechhaube als Wetterschutz.

Infos: www.mellifera.de;
www.deutscherimkerbund.de

3. Die Bienenkiste für Vorstadt- und Stadtimker

Die Bienenkiste eignet sich vor allem für die Imkerei am Stadtrand und in der Stadt, wo es im Sommer ein ausgewogenes Blütenangebot dank Parks und Alleen mit Linde und Akazie gibt. Für die Wanderimkerei und für großflächige Monokulturen-Massentrachten ist sie weniger geeignet. Ihre Betriebsweise ist sehr extensiv. Eingriffe ins Volk sind nicht nötig und konstruktionsbedingt schwer möglich.

Die große, flache Kiste ist in einen Brut- und einen Honigraum unterteilt. Letzterer befindet sich im hinteren Drittel der Behausung. Für Arbeiten in der Beute nimmt der Imker den Boden ab, indem er die Kiste zuvor über die Stirnseite kippt und stabil abstützt. Man kann dann das ganze Volk sehen.

In der Beute gibt es keine Rähmchen, vielmehr bauen die Bienen ihre Waben an längs ausgerichteten Wachsstreifen an, die der Imker vorgibt. Der Honig wird als Tropfhonig gewonnen, sodass man keine Honigschleuder braucht. Die Behausung wurde von Erhard Klein gemeinsam mit Imkern von Mellifera e.V. wie Thomas Radetzki entwickelt. Eine Bauanleitung der Bienenkiste oder den fertigen Bausatz können Sie direkt bestellen:

Infos: www.bienenkiste.de



Städter bringen ihre Tiere gerne in der Bienenkiste unter.



Neue, selbst gebaute Waben schimmern zartweiß.

Wesensgemäß imkern



Einer der Pioniere im achtsamen Umgang mit Honigbienen ist **Thomas Radetzki**. Seit drei Jahrzehnten erforscht er an der Lehr- und Versuchsimkerei Fischermühle in Rosenfeld, Mellifera e.V. (www.mellifera.de), die wesensgemäße Bienenhaltung. Dort wurde auch die Einraumbeute entwickelt. Radetzki erzählt: „Wie seit Millionen Jahren bauen unsere Bienen ihre Naturwaben selbst, anstatt vorgefertigte Mittelwände auszubauen. Das Volk vermehrt sich über den Schwarmtrieb. Im Frühjahr werden neue Völker geboren, da zuvor junge Königinnen im Volk erzogen werden, weil in dieser Zeit ein Zustand des Überflusses herrscht. So kann auf künstliche Königinnenzucht verzichtet werden und die Mütter dürfen bis an ihr natürliches Ende leben bleiben. Alle Tiere im Volk bewegen sich völlig frei, da es keine trennenden Absperrgitter gibt. Die Varroa-Milbe halten wir einzig mit Ameisen- und Oxalsäure in Schach.“

Der ganzheitliche Ansatz besteht darin, ein Bienenvolk als einen großen Organismus, den sogenannten Bien, zu betrachten. Diese Idee geht auf eine anthroposophische Grundhaltung zurück, die die Basis für eine wesensgemäße Bienenhaltung ist – ein Wissen, das die Bienenforschung zunehmend bestätigt. „Denn je artgerechter Bienen leben und je weniger gestresst sie sind, umso gesünder und robuster ist das Volk“, weiß Thomas Radetzki. Wenn er seine Bienenstöcke besucht, trägt er keinen Schutanzug, seine Tiere ziehen sich oft ohne Rauch in die tiefen Wabengassen zurück und verhalten sich sanftmütig: „Das Volk spürt, wie ich drauf bin. Es kommt auf eine freundlich zugewandte Grundstimmung an, selbst wenn es mal Stiche gibt. Die werden dann weniger. Außerdem kennen uns die Tiere, da sie Gesichter erkennen, das wurde inzwischen wissenschaftlich dokumentiert.“

► **Wer sein Bienenhaus** stehen hat und nun einen Naturschwarm sucht, fragt bei örtlichen Imkern an, oder meldet sich bei der Schwarmbörse (www.schwarmboerse.de) an, um im Mai und Juni seinen Naturschwarm einzulogieren.

Weitere Informationen siehe Seite 93



Auf diese Blüten fliegen Bienen im April

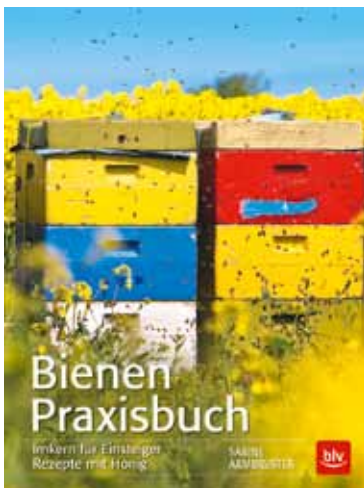
Honigbienen sind blütenstet, das heißt, sie bleiben einer ergiebigen Nahrungsquelle treu, bis diese versiegt. Imker nutzen diese Eigenschaft, um ihre Tiere gezielt Kulturpflanzen wie Obstbäume und Raps bestäuben zu lassen.

Folgende Pflanzen bieten Bienen im Frühjahr Pollen und Nektar:

► **Frühlingsblüher:** Löwenzahn, Blaustern, Pestwurz, Mahonie, Hirtentäschel, Hohler Lerchensporn, Stinkende Nieswurz, Schneeheide, Frühlings-Krokus, Gewöhnliche Kuhschelle, Schneerose, Huflattich, Dickmännchen, Schneeglöckchen, Schleifenblume, Strahlen-Anemone, Waldmeister, Knoblauchsrauke, Gefleckte Taubnessel, Kleines Immergrün, Acker-Stiefmütterchen, Gänseblümchen, Schlüsselblume, Gundermann, Kriechender Günsel

► **Gehölze:** Pflaume, Birne, Kornelkirsche, Felsenbirne, Mistel, Schlehe, Mehlbeere, Hasel, Weidenarten, Japanische Scheinquitte, Gewöhnliche Mahonie, Spitzahorn, Rosskastanie

► **Weitere Infos** zu Bienenpflanzen erhalten Sie auf der App für Bienenfreude vom Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft. Die App beinhaltet auch ein Lexikon mit 130 bienenfreundlichen Pflanzen, in dem auf Merkmale wie Blühzeitpunkt und Standort eingegangen wird.
www.bmel.de/bienenapp



Buchtipps für Anfänger

Wer den Einstieg ins wesensgemäße Imkern sucht, ist mit dem Buch von Sabine Armbruster gut beraten. Es gibt einen Überblick übers Imkerjahr und lässt in Kurzreportagen Imker zu Wort kommen. Feine Rezepte mit Honig runden das Werk ab.

Bienen-Praxisbuch Imkern für Einsteiger, Rezepte mit Honig, Sabine Armbruster, 160 Seiten, BLV-Buchverlag, München Juni 2015, ISBN-13: 978-3-8354-1425-9, 16,99 €

